

Kopie

Dr. Horst Rehberger

66123 Saarbrücken

Ohmsteg 2

An die Vorsitzenden der Kohlekommission

Herrn Ministerpräsident a.D. Matthias Platzeck

Herrn Bundesminister a.D. Ronald Pofalla,

Frau Prof. Dr. Barbara Praetorius,

Herrn Ministerpräsident a.D. Stanislaw Tillich MdL

10.07.2018

Ausstieg aus der Braunkohle?

Sehr geehrter Herr Platzeck,

sehr geehrter Herr Pofalla,

sehr geehrte Frau Dr. Praetorius,

sehr geehrter Herr Tillich,

mit großer Sorge wende ich mich an Sie in Ihrer Funktion als Vorsitzende der Kohlekommission. Denn in der Berichterstattung über diese Kommission wird immer wieder darauf abgestellt, dass die Kommission konkrete Vorschläge für den möglichst baldigen Ausstieg aus der Kohle, insbesondere der Braunkohle, erarbeiten solle. Dass sich diese Kommission als „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ verstehen soll, erscheint oft, wenn überhaupt, nur im Kleingedruckten. Nach der deutschen Wiedervereinigung und der Neugründung der ostdeutschen Bundesländer war ich als erster Wirtschaftsminister von Sachsen-Anhalt in diesem Bundesland mit verantwortlich für den in mancher Hinsicht historisch beispiellosen wirtschaftlichen Strukturwandel einer Region, in der die Braunkohle eine herausragende Rolle spielt.

Drei Faktoren waren ausschlaggebend dafür, dass es in einem Zeitraum von rund anderthalb Jahrzehnten gelungen ist, im mitteldeutschen Raum eine moderne, wettbewerbsfähige Industrie aufzubauen: Das große Angebot an Fachkräften, die Braunkohle als Garant für eine sichere und preiswerte Energieversorgung sowie öffentliche Investitionszuschüsse von bis zu 50%. Bei den zahlreichen Ansiedlungsgesprächen, die ich seit November 1990 mit Investoren aus aller Welt führen konnte, stellte sich immer wieder heraus, dass für viele Unternehmen der Energiewirtschaft, der energieintensiven chemischen Industrie bis hin zur Lebensmittelindustrie die Braunkohle als Garant einer sicheren und preiswerten Energieversorgung eine Schlüsselrolle einnahm. Dass z.B. das Unternehmen Südzucker in Zeitz seine bundesweit größte Zuckerfabrik errichtet hat, wäre ohne die Braunkohle nicht in Betracht gekommen. Wer den Ausstieg aus der Braunkohle fordert, stellt also weit mehr Arbeitsplätze in Frage, als bundesweit zehntausende Arbeitsplätze im Bergbau und in den Kraftwerken!

Unverantwortlich wäre es außerdem, die Debatte über einen möglichen Ausstieg aus der Kohle nur in Form einer deutschen Nabelschau oder auch nach dem Motto zu führen, dass am deutschen Wesen die Welt genesen solle. **Weltweit werden zurzeit rund 1.600 neue Kohlekraftwerke geplant oder schon gebaut.** Insbesondere in Asien finden gigantische Investitionen in neue Kohlekraftwerke statt. Spitzenreiter ist China, das Kohlekraftwerke mit einer Gesamtkapazität von 667 Gigawatt realisiert, gefolgt von Indien mit einer Gesamtkapazität von 151 Gigawatt. Die deutschen Braunkohlekraftwerke, deren Schließung zur Debatte steht, haben demgegenüber eine Gesamtkapazität von gerade mal 21 Gigawatt. **Dies entspricht 2,6% der neuen Kohlekraftwerke in China und Indien! Ökologisch und klimapolitisch wäre eine Schließung der deutschen Braunkohlekraftwerke belanglos, ökonomisch dagegen ein schwerer, nicht auszugleichender volkswirtschaftlicher Schaden!** Allein in Mitteldeutschland würden zehntausende Arbeitsplätze im Bergbau, in der energieintensiven Industrie und bei mittelständischen Dienstleistern und Zulieferer-Betrieben vernichtet. Seriöse Alternativen dazu gibt es noch nicht einmal auf dem Papier. Der verheerende, ökologisch und klimapolitisch belanglose Kahlschlag in den deutschen Braunkohleregionen darf deshalb nicht stattfinden, zumal sich die Rahmenbedingungen für industrielle Investitionen in allen Regionen Deutschlands – verglichen mit den ostdeutschen Rahmenbedingungen nach der Wiedervereinigung – deutlich verschlechtert haben. Mit seinen Strom- und Energiepreisen ist Deutschland inzwischen unter den Industrieländern der Welt Spitzenreiter. Neue Investitionen deutscher und internationaler Industrieunternehmen finden immer stärker im Ausland, vor allem in Asien statt, das wesentlich günstigere Rahmenbedingungen bietet.

Ich habe bewusst darauf verzichtet, die Frage aufzuwerfen, ob die insbesondere von Herrn Schellnhuber vertretene **Hypothese** wissenschaftlich zutreffend oder – wie viele Wissenschaftler meinen – unhaltbar ist, dass die Klimaerwärmung auf die vom Menschen verursachten Emissionen (= 6 bis 7%) des für alles Leben auf der Erde unverzichtbaren Kohlendioxids zurückzuführen sei. Ausschlaggebend ist für mich vielmehr, dass ein deutscher Ausstieg aus der Kohle für die weltweite CO₂-Bilanz belanglos wäre, die De-Industrialisierung unseres Landes aber massiv vorantreiben würde. Ich würde mich deshalb sehr freuen, wenn die von Ihnen geleitete Kommission diesen Aspekt bei ihren Empfehlungen gebührend berücksichtigen würde.

Mit freundlichen Grüßen

gez. *Horst Rehberger*

Dr. Horst Rehberger